

Artillerie; es war ein fortwährendes Säulen und Krachen der hinter und hinter fliegenden Granaten. Hinter den im Vordergrund anrückenden feindlichen Truppen war es geradezu schwarz von neuen französischen Mörsern; nach unserer Schätzung bewegte sich dort gewiß ein Armeekorps zur Unterstützung heran. Wie sollte der Tag noch enden? fragten wir uns nicht ohne Besorgnis in Betracht unserer Minderzahl. Zum Glück war auch auf unserer Seite Unterstützung eingetroffen, indem die preussische 17. und 22. Division angegriffen hatten. So kämpften hier Nord-, Mittel- und Süddeutschland vereint um den Sieg; die Meeresküsten Norddeutschlands waren vertreten durch die 17. Division, Mitteldeutschland durch die 22. Division aus den schönen Thüringer Landen und die Gegend südlich der Donau bis ins Hochgebirge durch unser 1. Armeekorps.

Unser, wie schon erwähnt, sehr mächtiges Feuer richtete sich nur auf einzelne Punkte und Personen, so auch immer noch auf jenen Offizier mit dem schönen Schimmel; er schien aber untreffbar zu sein. Schon kamen die Franzosen in wirksamer Schußweite, manche aus ihren Reihen sahen wir stürzen oder verwundet zurückgehen, jener Offizier aber sprengte trotz Infanterie- und Artilleriefeuer nach wie vor umher. Doch auf einmal scheint er vom Pferde zu fallen, hält sich jedoch wieder im Sattel, seine Mütze hatte er hierbei verloren; aber es war aus mit ihm: nach wenigen Kiloppspringen greift er rasch an den Kopf und sinkt vom Pferde, welches nun in wilder Eile zurücksprenge; noch lange Zeit konnten wir diesen reitenden Schimmel über das weite Schlachtfeld jagen sehen.

Der Gegner war inzwischen bis auf 400 Schritt an uns herangekommen und wir wurden von ihm sowohl als von der vorhin schon einmal erwähnten Ferne aus und von seiner weiter rückwärts postierten Artillerie in ein o. deutliches Feuer genommen. Reserven waren keine mehr hinter uns, schon lange nicht mehr, und wir hatten auch gar nicht mehr auf Unterstützung zu rechnen. Nur einige hundert Schritte rechts von uns sahen wir einige Abteilungen, wie es schien, ohne Arbeit stehen. Der Weg dorthin lag aber unter dem wirksamsten Feuer der kaum 200 Schritt entfernten Ferne, von wo aus jeder Mann, der diese Strecke wagen wollte, bequem zu saminengeschossen werden konnte. Aber dies war die einzige Gegend, von woher wir im günstigsten Falle auf einige Hilfe rechnen durften. Die Sachlage drängte und so machte denn ich mich, auf mein bisheriges Glück vertrauend, daran, diesen gefährlichen Weg zu durchreiten. Ich war aber kaum 30 Schritt von meiner Abteilung entfernt, so bemerkte die jenen in Flammen stehenden Hof besetzt haltende französische Abteilung mich, erkannte mich gewiß auch als Offizier und wird mein Vorhaben wohl auch erraten haben; und was ich erwartete, trat jetzt ein: Ich wurde die Zielscheibe von ungefähr 200 Mann, deren jeder die feste Absicht hatte, mich zu treffen.

Es war für mich ein eigenartliches, nicht zu beschreibendes Gefühl, und keine leichte Aufgabe, an dieser feindlichen Kompanie zu defilieren, mit dem Bewußtsein, daß jetzt wahrscheinlich ein jeder einzig und allein auf meine Wenigkeit schielte; ich bewegte mich hier in einem Regnetagen wohl nicht ärgert, jedenfalls aber andauernder als in der Straße von Valen am 1. September. Ich sah die Leute anschlagen und feuern, sah massenhafte die Kugeln um mich herum den harten Boden aufsteigen, hörte sie in unmittelbarer Nähe vor, hinter und über mir hinstreuen und sah sie segot im Gesicht und an den Haaren den durch sie verursachten Lufzug. Ich lief oder ging aber schnellen Schrittes weiter da bei immer etwas in Besorgnis um die große Viskoflasche, die ich noch im Mantel trug. Ich glaubte nicht, lebend oder unverwundet hier durchzukommen, besonders als ich plötzlich einen Ruck im Genick fühlte, daß es mir den Kopf förmlich gegen die Brust vordrückte. Ein Geschloß war mir am Genick durch die Haare geschnitten, was ich mir in diesem Augenblick zwar nicht ganz bewußt war, was sich später aber durch die abgeschossenen Haare als richtig erwies. „So, nun hat's begonnen“, dachte ich, „jetzt werde ich gleich daliegen und in die Ewigkeit treten.“

Fortsetzung folgt.

Die Religion.

Für den „St. Peters Bote“
Von P. Adeltis, O.S.B.

Karl. — Was du, Paul, in der letzten Unterredung von der Toleranz der katholischen Kirche mir dargelegt hast, ist ganz verschieden von dem, was ich immer von den Protestanten gehört habe. Das ist also die wahre Toleranz. Jetzt bin ich auch begierig zu hören, was die falsche ist.

Paul. — Die falsche Toleranz besteht darin, daß man Irrtum und Wahrheit, falsche und wahre Religion einander gleich stellt. Diese Toleranz kann die katholische Kirche nicht haben, dadurch würde sie sich selbst zerstören. Sie selbst hat eine solche Toleranz verworfen. Ihr könnt nicht Gott und den Männen dienen. Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Der hl. Paulus sagt: „Wenn jemand euch ein anderes Evangelium verkündigt, als ich euch verkündigt habe, der sei verflucht“, er sei ausgeschlossen von unserer Gemeinschaft. Gal. 1, 8. — „Wenn jemand zu euch kommt, und diese Lehre nicht mitbringt, so nehmet ihn nicht ins Haus auf, und grüßet ihn auch nicht (Joh. 10).“

Karl. — Wenn solches in der hl. Schrift steht, dann muß ich sagen, daß der Papst in Hinsicht auf seine letzte Erklärung noch mehr Toleranz hat, als diese Apostel.

Paul. — Du irrst dich, Karl. Der Papst weicht in keinen Stücke ab von der Lehre der Apostel. Der Papst hat stets gelehrt, daß es nur eine wahre Religion gibt, und alle dieser Lehre entgegensetzten Behauptungen als Irrtümer ver-

Bekanntmachung.

Ich führe das Geschäft wie früher, aber zu herabgesetzten Preisen. Alle Eisenwaren biete ich zum Kostenpreis durch ein anderes System im Einlaufen.

GROCERIES, DRYGOODS

Schöne Kleidung, kurz Alles, zu Preisen, die Ihnen kein anderer anbieten kann. Ich will nur einige Artikel hier anführen. Sie bekommen gerösteten Kaffee, früher 25c — 30c, jetzt zu 20c oder 5 Pfd. für einen Dollar.

Seit früher 25c jetzt 20c 5 Pfd. für einen Dollar, an Schuhen 25 Prozent am Dollar. Drygoods 20 Prozent am Dollar, Männer Kleidung 30 — 40 Prozent am Dollar, u. s. w.

Es ist unmöglich alles anzugeben, aber alle Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

An größeren Quantitäten Mehl gebe ich den gewöhnlichen Rabatt. Kaufe allen für ihr bisheriges Vertrauen und bitte auch um dasselbe in Zukunft.

Mit Gruß,

Dana Supply Store,
Mrs. F. Imhoff.

Gleichwünsche laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.

Fr. W. sagt: „Ihre Artikel bereiten große Freude.“

Der: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

W. E. Blase & Sohn

Verfasser von vollständigen
Kirchengerätschaften u. s. w.

123 Church Str. = Toronto

The Central Creamery Co., Ltd.

Box 46.

Humboldt, Sask.

Fabrikanten von
erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Namen zu
uns, wir bezahlen die höchsten
Preise für Butterfett,
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns nach Auskunft.

O. W. Anderson,
Manager.

The Canadian Bank of Commerce.

Hauptoffice: Toronto
Kapital \$10,000,000 Rest \$6,000,000
Sparkassen-Departement

In den Zweigen der Bank in Canada wird man ein Sparkassen-Departement antreffen. Deposits von \$1. und aufwärts werden angenommen und Zinsen zu den laufenden Raten werden erlaubt. Der Depositor erleidet keinen Zeitverlust in der Herausnahme des ganzen oder eines Teiles des Deposits. Accounts können in den Namen zweier oder mehrerer Personen eröffnet werden. Per- ausnahmen können durch irgend einen der bestimmten Personen oder durch den Überlebenden gemacht werden.

Humboldt-Zweig.
E. R. Jarvis, Manager.

Union Bank of Canada.

Hauptoffice: Quebec, Ont.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve Fonds \$1,700,000
Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: G. A. Campbell,
Manager.

King George Hotel

H. A. Green, Eigentümer.

Ausgezeichnete Bewirtung;
und allerlei Getränke. Schöne Zimmer.
WATSON, Sask.

Excellente Accommodation. Telefon im Zimmer.
Dampfbad. Warmes und kaltes Wasser. Elektrische Beleuchtung. Betten \$1.50 u. aufwärts. Phone 504.
E. C. Ber 1077

Bon's Hotel

Adolf Schumann Eigentümer.
Ecke 10 Ave und 11th Str.
(Ein Block östlich von Grand Str.)
Regina Sask

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.
Ehemals bekannter Hotelier in Wapeton und
Wah. Superior.
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Victoria Hotel

Regina
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.
Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer. Bade-
Zimmer, mäßige Preise die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billiardhalle.

... Kalk ...

frischgebrannt,
zu haben bei
John Weber,
Sektion 12, Township 38, Range 24.

B. Wicken, Sattler, Watson, Sask.

Großes Lager von handgemachten Hand-
scheiden, Handlochern, jeder Sorte von Pferde-
und Ochsengeschirren, Satteln u. Reparaturen werden gut und billig besorgt.